

Manfred Kirsch

Des Ratsherrn Trunk ist ernste Pflicht

Eine trockene Lampe leuchtet nicht.

Als am 28. Juni 1503 die Stadt Güstrow durch Blitzstrahl in Schutt und Asche gelegt wird, brennt auch das Rathaus ab. Wie es davor ausgesehen hat, ist leider nicht exakt überliefert. Es gibt keine Akten darüber. Keine Schriftstücke, Urkunden oder Zeichnungen.

Aus 1503 stammen aber noch acht schwere Kreuzgewölbe, die beim Brand des Rathauses nicht zerstört wurden und auf denen das Rathaus neu errichtet wurde.

Hier unten befand sich in früheren Jahrhunderten einmal der Ratsweinkeller, auch Weinschänke genannt, in dem vier Jahrhunderte lang „ein guter Tropfen“ ausgeschenkt wurde.

Die Geschichte des Güstrower Ratskellers ist spannend.



Schon 1486 erhielt die Stadt durch die Herzöge Magnus und Balthasar das Alleinige Recht des Rates, Wein und Bier auszuschänken.

Man muss wissen, dass die Rathäuser um 1500 und auch in späteren Jahrhunderten häufig nicht nur Verwaltung und Sitz des Bürgermeisters, sondern zugleich Gasthaus, Archiv, Stadtwache, Gefängnis für Pachtsäumige und Säufer, Ratswaage, Lagerhaus, Handelshaus und Vergnügungshaus waren. In unserem Güstrower Rathaus spielten der Comoediensaal und der Weinkeller immer eine große Rolle.

Ich erfahre beim Schnüffeln in den Annalen der Stadt aus früheren Jahrhunderten: „Der Pächter des Weinkellers (in diesem Falle der Pächter Johann Friedrich Behrens anno 1704) ist verpflichtet, einem jedem Bürgermeister 14 Stübchen und den Ratsherren wie auch dem Syndikus und dem Sekretär je 7 Stübchen, alles vom besten Franzwein, ohne Widerrede pünktlich zu liefern“. Ein Stübchen hatte 3,5 Liter...

Schon damals also Privilegien mit Nebeneinkünften. Klingt fast wie heute Parteispenden.

Ja, „des Ratsherrn Trunk ist ernste Pflicht, eine trockene Lampe leuchtet nicht“, hieß es spöttisch-ironisch im Zeitalter der Petroleum-Funzeln.

Die Stadtgeschichte berichtet, dass Bürgermeister Clawes Pynnow und Ratsherr Asmus Mathias im Jahre 1514 die Verwalter des Weinkellers waren. Also zu dieser Zeit gab es den Ratskeller schon! Das Geschäft muss für Stadt und Bürgermeister lukrativ gewesen sein, denn auch Jahrhunderte später noch wurde der Ratsweinkeller von einem „worthabenden“ Bürgermeister und von einem Ratsherrn verwaltet, und ein Knecht machte die Arbeit. Der Schankwirt hatte seinen Wohnsitz im Rathaus.

Seit 1592 wurde der Ratsweinkeller verpachtet. Man hat dort nicht nur Wein, sondern auch Bier ausgeschenkt. Allerhand Zechgelage und Orgien sollen stattgefunden haben.

Einen langjährigen Streit gab es, nachdem die Herzöge Johann Albrecht und Ulrich von jeder geschenkt Ambe Wein etwas abhaben wollten. Es gelang ihnen nicht.

Querelen waren angesagt, weil Bier auf der Domfreiheit und auf dem Klosterhof verkauft wurde. Dagegen ging nun wieder der Magistrat erfolglos an.

Man setzte sich in der Stadt auseinander, weil die Apotheke im Rathaus im Jahre 1723 zeitweilig Wein im Ausschank hatte.

Manfred Kirsch

Zwischendurch war mal wieder Streit zwischen Pächter und Bürgermeister, weil Gänse aus dem Stall des Pächters zwischen Rathaus und Kirche gestohlen wurden. Die Sicherheit reichte ihm nicht....

1794 ist der Weinkeller baufällig, wird erneuert.

Zoff, immer wieder Zoff. Dieses Mal, weil 1807 der illegale Weinhandel in der Stadt Überhand nahm. „Nur an sitzende Personen sollte Wein verkauft werden dürfen“.

Die Weinfässer wurden im Rathaus auf Eichenklötzen gelagert, und z. T. zu den Gastspielen von Theatergruppen in den Rats- oder Comoediensaal geliefert. Allerdings, so die Aufzeichnungen, durfte der Pächter keine Waren mit üblem Geruch, wie Käse und Dorsch aufbewahren. Das hätte den Ratsherren gestunken.

Die Eingänge zur Ratswaage und zum Ratsweinkeller führten durch vorgebaute Lauben. 1890 wurde der Ratskeller von der Ost- auf die Nordseite verlegt.

Kurz nachdem im Jahre 1912 statt der Gasbeleuchtung elektrisches Licht ins Rathaus, also auch in den Ratskeller gelegt wurde, entschlossen sich die Senatoren, den Ratskeller 1914 zu schließen, „weil die Räume für die Polizeiwache benötigt werden“.



Der Pächter Jürgens bezog am 15. Februar 1915 das Schmiegelow'sche Haus Am Markt 10. Seitdem hat Güstrow den einzigen Ratskeller in Deutschland, der eigentlich gar kein Keller ist. Er ist nämlich ebenerdig.

Aber, so die Werbung 1915, ein erstklassiges Bier- und Weinrestaurant mit anerkannt guter Küche. Dazu Pilsner Urquell, Münchener und hiesige Biere.

Im Rathaus hat es seit 1915 keine ernsthaften Bestrebungen gegeben, den Ratskeller wieder zu etablieren. Bis 1978 wurde der wunderbare Gewölbekeller jahrelang sehr unterschiedlich genutzt, nach 1945 vorwiegend, der Not gehorchend, für die Kartoffel-, Brikett- und Rohbraunkohlelagerung genutzt. Durch umfang-

Des Ratsherrn Trunk ist ernste Pflicht

reiche Baumaßnahmen und den Einbau einer Gasheizung konnte 1978 eine Rathauskantine für die Mitarbeiter des Rates eingerichtet werden.

Jetzt dient das Gewölbe leider nur noch der schnöden Aktenlagerung. Niemand denkt daran, diese Traditionsstätte wieder aufleben zu lassen.



Der „ebenerdige“ Ratskeller am Markt 10 hat dafür eine „bewegte“ Zeit hinter sich.

Er war nach dem 2. Weltkrieg jahrzehntelang eine anerkannte und populäre, manchmal auch verruchte Güstrower Speise- und Vergnügungsgaststätte, später ein ansprechendes Café mit begehrten Außenplätzen. Hier trafen sich Güstrower und Touristen zu einem Kännchen und dem dazu gehörigen Plausch, besonders an Markttagen.

Heute ist es wieder eine Speisegaststätte. Wir finden hier gegenwärtig „La Dolce Vita“. Das süße Leben... Ein Restaurant mit italienischen Spezialitäten, viel Pizza und Pasta, aber auch mit deutscher Küche, wo man gut speisen und auf Außenplätzen bei einem Eisbecher, einem Köstritzer oder einem echten italienischen Cappuccino auch wieder am pulsierenden Markt leben teilnehmen kann.